

des zu verbessern suchten, doch ohne Erfolg. Einer derselben, Spurius Cassius, ein Mann von ausgezeichneten Geistesgaben, der dreimal Consul gewesen und dreimal mit einem Triumphzuge geehrt worden war, machte den Vorschlag, den armen Plebejern Theile der eroberten Ländereien zu überlassen. Darüber wurden seine Standesgenossen so aufgebracht, daß sie seinen Tod beschloßen. Sie klagten ihn an, er strebe nach der Königsgewalt und suche deshalb die Gunst der Plebejer durch seine verderblichen Vorschläge zu gewinnen. Die Versammlung der Patricier verurtheilte ihn darauf zum Tode, ließ ihn hinrichten und sein Haus dem Erdboden gleichmachen. Ein Volkstribun aber, der bald darauf denselben Vorschlag machte, ward in seinem Hause auf Anstiften der Patricier ermordet. So währte in Rom, bei ununterbrochenen auswärtigen Kriegen, der Kampf zwischen den beiden Ständen mit großer Erbitterung fort.

6. Cincinnatus.

Bei den beständigen Kriegen der Römer mit den benachbarten Völkern und den ununterbrochenen inneren Unruhen konnte es nicht fehlen, daß die Stadt oft in große Bedrängniß gerieth. In diesem Falle wandten die Römer ein Mittel an, das sich fast immer als wohlthätig erwies: sie erwählten einen Dictator, das heißt, sie übertrugen einem Manne von erprobter Tüchtigkeit auf sechs Monate königliche Macht. Die Consuln legten dann ihr Amt nieder, und die übrigen Beamten standen ganz unter dem Befehl des Dictators, von dessen Entscheidung keine Berufung an die Volksversammlung stattfand, der also selbst über das Leben der Bürger unumschränkte Macht hatte.

Einst war, während eines hartnäckigen Kampfes mit den Aequern